

25-1834-1

Sen. Präsident K. v. Kammer Thüngen u./Fr.

Im Jahre 1952 war ich von meinem Urlaubsort Locarno aus mehrfach bei Dr. Otto Braun in seinem abgelegenen Wohnort Ascona (Casa Angela Maria) Bei dem sehr eingehenden Austausch über Vergangenheit und Zukunft kam B. auch auf die Papenerinnerungen zu sprechen, die damals im Vorabdruck in einer Hamburger Zeitung erschienen. Er war (von seinem Standpunkt aus verständlicher Weise) auf P. sehr schlecht zu sprechen und bezüglich der Memoiren sagte er zunächst ganz allgemein, P. beziehe sich darin fast ausschliesslich auf Tote als Zeugen, wodurch die Memoiren sehr wenig beweiskräftig erschienen, da Tote ja nicht mehr in der Lage seien, zu berichtigen. Sehr erregt wurde er über einen Punkt, den er sehr eingehend erörterte: P. sage, er (Braun) habe behauptet, Hindenburg habe unberechtigte Vorteile aus der Osthilfe bekommen, das hätten die Nazis gewusst und mit einem öffentlichen Skandal gedroht, wenn H. nicht Hitler zur Macht beriefe. Unter diesem Druck habe H. dann Hitler berufen. Er habe so etwas weder gesagt noch geschrieben (zum Beweise holte er sein eigenes Erinnerungsbuch und las die betr. Stelle vor) H. habe ja gar keinen Anspruch auf Osthilfe gehabt, da ihm Neudeck unbelastet übergeben wurde. "der alte Herr hat eine vollkommen reine Weste gehabt" wiederholte er mehrmals. Es habe sich um Verwandte von H. in Pommern gehandelt, die durch den dortigen Ostkommissar wohl ausser der Reihe bevorzugt behandelt worden seien. Die Umgebung von H. habe das gewusst und wohl befürchtet, dass Göbbels in seiner verlogenen Art einen Skandal daraus machen könnte. So viel er wisse habe der alte Herr gar keine Kenntnis davon gehabt. Es sei eine Gemeinheit, dass ihm zugeschoben würde, er habe den alten Herrn in dieser Weise verdaechtigt. Sobald das P. buch fertig erschienen sei (er werde es sich natürlich nicht kaufen), werde er eine öffentliche Erklärung ~~darüberzugehen~~ zu diesem Punkt abgeben. (ob das später geschehen ist habe ich nicht erfahren) weiter
In diesem Zusammenhang äusserte er sich sehr eingehend über die Osthilfe, und ich war erstaunt, wie er dies Gebiet bis in die kleinsten Einzelheiten hinein in Erinnerung hatte. Er meinte, die sogenannten Osthilfeskandale seien überhaupt sehr übertrieben worden. "Nehmen Sie es mir nicht übel: Manche Ihrer agrarischen Standesgenossen, hatten einen ganz gesegneten Appetit. Der alte Oldenburg hat mir mal selbst gesagt (im Zusammenhang mit der Osthilfe): da sprach der alte Auerhahn, nun Kinder lasst mich auch mal ran!" Der alte O. war übrigens einer der klügsten konservativen mit dem sich das Kämpfen lohnte". Aber im Übrigen seien wie gesagt diese Osthilfesachen aufgebauscht gewesen. Er habe sich schliesslich von der Sache ganz zurückgezogen, nachdem sein Angebot, Klepper und die Preussenkasse massgeblich einzuspannen, nicht acceptiert worden sei.

Bei den langen Gesprächen wurde er nur gegen 3 Persönlichkeiten wirklich scharf: Papen und Schleicher ("nehmen Sie es mir nicht übel, aber das waren keine aufrichtigen Menschen") - und Hugenberg. Grosse Anerkennung z. B. für Osten-Warnitz. Auch für Hindenburg trat er sehr weitgehend ein, sogar wegen seiner Haltung im Januar 33. "Nur die dummen Preussenverordnung Papens hätte er nicht unterschreiben dürfen."

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2939/62	Best. 25 1834
Rep. —	Kol.

Seitdem waren auch unsere persönlichen Beziehungen abgekühlt.

Auf meine Frage was, H. im Januar eigentlich hätte tun sollen, nach demokratischen Grundsätzen, um ohne Verletzung der Verfassung die Berufung Hitlers zu vermeiden: Er (Br.) hätte damals Schleicher gerufen, er solle den Reichstag auflösen, die "dumme Preussenverordnung" aufheben, - dann werde er (Br.) den Landtag auflösen und sie würden dann so lange wie möglich ohne Parlament regieren, in der Zwischenzeit würden sich die Nazis wohl abgekämpft haben. - Ego: Nach der Verfassung mussten aber spätestens 3 Monate nach der Auflösung Neuwahlen erfolgen. - Br.: das hätte wahrscheinlich genügt, dass die Nazis sich abkämpften (Offensichtlich war das eine sehr verlegene und jedenfalls unbefriedigende Antwort).

K.O.v. Kameke.

Senatspräsident a.D. K.O. von Kameke in Thungen, Unterfranken.

Institut für Zeitgeschichte Archiv